

Heimische Orchideen im Winter

Orchideen in Südböhmen

Primärhybriden mit Paphiopedilum sanderianum

**Außerdem:
Walter Vöth – zum
90. Geburtstag
Pflanzenporträt
Maxillaria striata,
Bulbophyllum medusae,
Bulbophyllum papulosum
Kulturtipps, Termine
und mehr**

Titelfoto: Maxillaria striata
von Werner Blahsl

ZU DIESER AUSGABE

Liebe Leser!

Der Winter ist ja schon fast vorbei. Jetzt beginnt wieder die Zeit der Orchideenausstellungen, von denen wir teilweise in der nächsten Ausgabe berichten werden. Leider konnten wir gerade wieder zwei Ausstellungen in Oberösterreich und der Steiermark nicht rechtzeitig ankündigen, weil wir nichts davon wussten. Deshalb eine Bitte an alle, die bei der Organisation von Orchideenausstellungen mitmachen: Geben Sie uns Bescheid! Wir kündigen die Termine gerne im OK an, aber nur, wenn wir rechtzeitig davon wissen.

Dass auch die kalte Jahreszeit geeignet ist, draußen Orchideen zu beobachten, beweist in dieser Ausgabe Walter Bauer. Wir wünschen draußen und drinnen auf alle Fälle viel Freude mit den Orchideen.

Die Redaktion

Dkfm. Herbert Kraus 1924 – 2008

Fast wäre es ihm gelungen, die 50-Jahre Mitgliedschaft in der ÖOG zu schaffen. Im Vorjahr verstarb mit 84 Jahren Dkfm. Herbert Kraus. Da er wegen seiner Krankheit schon seit vielen Jahren nicht mehr am Vereinsleben teilnehmen konnte, werden seinen Namen viele nicht mehr kennen. Er hat an einigen Reisen mit Paul Mattes teilgenommen und immer war sein Markenzeichen dabei: der umgedrehte, innen weiß bespannte Regenschirm, mit dessen Hilfe er seine geliebten Rüsselkäfer aus den Zweigen klopfte. All seine langjährigen Freunde und Bekannten vermissen ihn.

Heinz Mik

LESERPOST

Liebe Redaktion!

Den „Fensterbankblues“ kann ich im Schlaf singen. Alle meine Fenster sind westseitig, wo die Sonne vom frühen Nachmittag bis zum Untergang hinscheint. Zwar habe ich Jalousien mit einer ganz feinen Perforation, aber selbst diese minimale Sonnenbestrahlung ist den allermeisten Orchideen zu viel. (Dem Christusdorn *Euphorbia splendens* übrigens auch.) Nur zweien taugt dieses Klima offensichtlich: *Vanilla planifolia* kann man beim Wachsen zusehen und *Rhynchoalelia glauca* setzt gerade die erste Blüte an. (Alle meine Orchideen sind in Töpfen.) Ich „experimentiere“ lustig weiter ...

Liebe Grüße

Wolfgang Lampert

Lieber Herr Lampert!

Das klingt nach einer wirklich heißen Fensterbank. Das Problem mit der Verbrennung entsteht übrigens nicht durch die UV-Strahlung selber, sondern durch den Hitzestau. Wenn aus einem Grund keine Schattierung (mit Fliegengittern haben viele Leute gute Erfahrung) in Frage kommt, gibt es einige Orchideen, die mit heißen und sonnigen Standorten gut zurecht kommen – die *Rhynchoalelia glauca* hat sicher noch ein paar charmante Cousinen!

Die Redaktion

ÖSTERR. ORCHIDEEN-GESELLSCHAFT

PRÄSIDENT

Kurt Opitz, 2604 Theresienfeld,
Birkeng. 2, kurtopitz@gmx.at,
Tel./Fax: 02622/713 69

VIZEPRÄSIDENTEN

Dr. Hubert Mayr, 07252/441 29,
mayrhubert@aon.at; Heinz Mik,
01/203 34 97, heinzmik@aon.at;
DI Erich Wildburger, 0664/50 47 482,
erich@wildburger.com

SCHRIFTFÜHRER/KASSIER/ MITGLIEDERSERVICE

Erika Tabojer, Birkeng. 3, 2601
Sollenau, Tel. & Fax: 02628/472 09,
E-Mail: orchidee@air-line.at

SONSTIGE KONTAKTE: MITGLIEDERSERVICE WIEN

Monika Ahl, Maschl gasse 28, 1220
Wien, Tel.: 01/282 55 68,
Fax: 01/282 55 68-15,
E-Mail: service.ahl@inode.at

REDAKTION OK

Thomas Seidl, Geblergasse 82/3,
1170 Wien, Tel.: 01/974 28 27

ORCHIDEENKURIER@GMX.AT

Weitere Kontaktadressen finden Sie
ab Seite 22 und auf

WWW.ORCHIDEEN.AT

Redaktionsschluss für Heft 3/09:

1.4.09

KLEINANZEIGEN

Mitglieder der ÖOG dürfen hier gratis Kleinanzeigen schalten!

Nachzuchten diverser tropischer Orchideen in Bechern bzw. Gläsern, z. B.:
Cattleya walkeriana var. *alba*, *Dend. parishii*, *Lycaste skinneri*, *Mystacidium venosum*, *Paphiopedilum tonsum*, *Rhynchoalelia glauca*, *Sarcochilus hartmannii* und andere. Wir sind auch auf den Raritätenbörsen im BoGa Wien und Graz. Tel.: 02167/202 75.
www.orchideenvermehrung.at.



Heimische beobachten – aber im Winter

Bevor der Winter jetzt zu Ende ist, macht sich **WALTER BAUER** auf, um nachzusehen, ob draußen nicht auch in der kalten Jahreszeit die eine oder andere Orchidee zu finden ist.

Der Winter kam mit Eis und Schnee. Heuer hat dieses geflügelte Wort wieder einmal zugetroffen, dieser Winter war doch deutlich typischer als die letzten beiden. Es gab viele frostige Tage, und auch im Wiener Raum lag immer wieder eine geschlossene Schneedecke.

Doch besteht auch im Winter der Bedarf und die Notwendigkeit von Bewegung, und spätestens nach Neujahr locken auch die wieder länger werdenden Tage hinaus in die Natur. Und wenn man sich dann einmal überwunden hat, kann man so einen Tag im Freien sehr genießen – die richtige Kleidung vorausgesetzt. Auch in der kalten Jahreszeit kann man sich dann draußen dem Orchideenhobby widmen, denn eine ganze Reihe der heimischen Arten ist im Winter noch oder schon wieder sichtbar.

Noch sichtbar bezieht sich darauf, dass man manchmal bis ins Frühjahr hinein die abgetrockneten Blüten- bzw. Samenstände in der umgebenden Vegetation erkennen kann. In manchen Fällen ragen höhere trockene Infloreszenzen auch aus dem Schnee heraus. Gelegentlich kann man selbst später neben den blühenden Pflanzen noch tote Reste aus dem letzten Jahr finden.

Die Zugehörigkeit dieser Samenstände zu den Orchideen ist meist eindeutig, die genaue Art- oder selbst Gattungsbestimmung kann jedoch schwierig

sein und setzt gute Kenntnisse der heimischen Arten bzw. auch Wissen über deren Bedürfnisse und Standorte voraus. In jedem Fall ist es interessant, diese Vermutungen im Frühjahr oder Sommer zu überprüfen!

Schon wieder sichtbar meine ich deshalb, weil manche Spezies bereits im Spätsommer oder Herbst ausgetrieben haben und den Winter mit einer Blattrosette überdauern. Es handelt sich bei diesen um Arten, die meist ursprünglich aus dem Mittelmeerraum stammen und sich dem dortigen Klima angepasst haben. Dort ist es ja im Sommer heiß und trocken – manchmal fällt Monate lang kein Tropfen Regen, was ja keine günstige Voraussetzung für üppiges Wachstum darstellt.

Die Winter in diesen Regionen jedoch sind regenreich und auch nicht so kalt wie bei uns; deshalb haben viele Pflanzen aus diesen Gegenden einen Lebensrhythmus, der die Hauptwachstumsphase im Herbst, Winter und Frühjahr aufweist. Oft schon während der Blüte oder meist kurz danach werden die Blätter und später die ganzen Pflanzen welk und sind im Sommer dann nicht mehr zu sehen. Im Herbst, nach den ersten Regenfällen, erscheinen sie jedoch wieder, um assimilieren zu können. Diese Gewohnheiten haben einzelne Arten auch in den Norden mitgenommen.



Platanthera bifolia



Dactylorhiza incarnata



Spiranthes spiralis



Dactylorhiza incarnata



Orchis ustulata

Da ist es auch bei uns im Winter Erfolg versprechend, sich auf die Suche nach den seltenen Pflanzen zu machen. Selbstverständlich sollte kein oder nur wenig Schnee liegen. Aber das kommt ja zumindest in Ostösterreich in jedem Winter meist mehrfach vor.

Neben dem gesundheitlichen Aspekt gibt es für mich jedoch noch mehrere andere Gründe, in der kalten Jahreszeit auf Orchideensuche zu gehen. So kann man auch die im Verhältnis zur Blütezeit doch recht langen Wintermonate ausnützen, um den heimischen Orchideen nachzuforschen. Vor allem entlegenere potentielle Standorte können so überprüft werden, um im Frühjahr eine erfolglose Exkursion zu vermeiden.

Es kann aber auch interessant sein, bekannte (Trockenrasen-)Standorte außerhalb der eigentlichen Blütezeiten aufzusuchen. Einerseits lernt man dabei andere, oft ebenfalls seltene Pflanzen kennen, die im selben Biotop vorkommen, aber zu einer

anderen Zeit blühen. Es kann sich hierbei auch um andere Orchideenarten handeln, die man im Frühjahr oder Sommer ohne Blüten leichter übersieht als im Winter, wenn die oberirdischen Teile der meisten Nachbarpflanzen eingezogen bzw. abgestorben und braun sind.

Andererseits sieht man auch die jüngeren, noch nicht blühstarken Pflanzen am Standort, die im Frühjahr in der umgebenden Vegetation „untergehen“ und kann sich ein kompletteres Bild über den Umfang der Population machen.

Weiters kann man versuchen, die Winter- mit den Sommerbeständen zu vergleichen. Wie viele der ausgetriebenen Pflanzen kommen zur Blüte? Oder bilden nicht alle Pflanzen einer Population Winterblätter und treiben einige doch erst im Frühjahr aus?

Allerdings muss gesagt werden, dass es nicht immer ganz leicht ist, die vorliegenden Blattrosetten eindeutig zuzuordnen. Hierzu ist schon



Orchis coriophora



Ophrys sphegodes



Ophrys apifera



Himantoglossum adriaticum

eine gewisse Artenkenntnis wichtig, sonst sehen sich die Blattschöpfe zu ähnlich.

Um diese zu erlangen, sollte man einerseits die heimischen Orchideen in all ihren Merkmalen kennen, nicht nur die Blüten. Anfangs ist es sicher sinnvoll, an bekannten Standorten zu beginnen und die aufgefundenen Winterrosetten den vorhandenen Arten zuzuordnen. Nach und nach kann man dann auch auf neue Standorte gehen und kann so immer mehr Funde erkennen.

Bei uns kann man die folgenden heimischen Arten während der kalten Jahreszeit als Blattrosetten antreffen: die Ragwurz-Arten: *Ophrys apifera* (Bienenragwurz), *holoserica* (Hummelragwurz), *insectifera* (Fliegenragwurz), *sphagodes* (Spinnenragwurz); einige Knabenkraut-Arten im weiteren Sinne: *Aceras* (*Orchis*) *anthrophora* (Ohnsporn), *Anacamptis* (*Orchis*) *coriophora* (Wanzenknabenkraut), *morio* (Kleines Knabenkraut), *pyramidalis* (Pyramidenstängel),

Neotinea (*Orchis*) *tridentata* (Dreizähniges Knabenkraut), *ustulata* (Brand-Knabenkraut), *Orchis simia* (Affenknabenkraut). Außerdem noch folgende Arten: *Himantoglossum adriaticum* (Adriatische Riemenzunge), *Spiranthes spiralis* (Herbst-Drehwurz) und *Goodyera repens* (Netzblatt – die einzige heimische „immergrüne“ Orchidee).

Die Liste enthält auch Arten, die nur an einzelnen oder wenigen Standorten vorkommen, aber für Österreich nachgewiesen sind. Zudem habe ich versucht, die neuere Nomenklatur zumindest einfließen zu lassen, wie auch immer man darüber auch denken mag und was auch immer davon bleiben wird.

Zuletzt möchte ich denen, die diese Herausforderung annehmen, noch viel Spaß bei der Bewegung in den letzten Winter- und ersten Vorfrühlungstagen wünschen!



Verschiedene Blütenzeichnungen bei
Phalaenopsis-Hybriden





Orchideen in Südböhmen

KAREL WILLINGER gibt uns einen kurzen Überblick über die Geschichte der tropischen Orchideen in unserem Nachbarland.

Fotos: **ALENA KOVÁŘOVÁ** und **MGR. B. VONDRUŠ**

Anlässlich der Vorbereitung der zehnten Jubiläumsausstellung von Orchideen und anderen exotischen Pflanzen in České Budejovice 2009 (Budweis) möchte ich gerne die Vergangenheit rekapitulieren und ein bisschen zurückblicken.

Ursprüngliche Quellen für Kenntnisse über exotische Pflanzen bzw. deren Anpflanzung waren zweifellos Schlossgärten in Hluboká (Frauenberg) und Nové Hrady (Gratz), die bedeutenden Adelsfamilien gehörten. Den Nachrichten der Augenzeugen nach war die Sammlung der Familie Buquoy in Nové Hrady größer und vielfältiger.

Im vorigen Jahrhundert – in den sechziger Jahren und später – hatten Orchideeninteressenten aus Südböhmen ein nur eher eingeschränkte Informationen, ganz zu schweigen von Möglichkeiten, diese Pflanzen zu bekommen. In den fünfziger Jahren wurden Orchideen von ideologischen Zensoren für Bourgeoisieblumen gehalten und deshalb erschienen sie auf der Liste der unerwünschten Sachen!

Es war möglich, Informationen und ab und zu auch einige Pflanzen bei Besuchen von Sammlungen in Brno, Liberec und Prag bzw. in Kosice

und Nitra (Slowakei), oft auch in Gärtnereibetrieben in der ehemaligen DDR zu bekommen. Eine Informationsquelle stellten auch Informationsblätter der Orchideenklubs in Prag und Brno, zeitweise Artikel in der Zeitschrift „Živa“ und Richters Bücher auf Deutsch dar.

Einen großen Beitrag nicht nur für südböhmische Interessenten für Orchideen bedeuteten Fachkonferenzen, die in Brno und Pardubice veranstaltet wurden, es erschienen auch neue tschechische und slowakische Bücher.

Was die Reisen zu Orchideen und anderen exotischen Pflanzen in den Subtropen und Tropen angeht, war es für Laienzüchter nur möglich, Kuba oder Vietnam zu besuchen, was einigen von uns tatsächlich gelungen ist.

Im Jahr 1986 haben sich einige von uns vereinigt und JOC, das Südböhmische Orchideenzentrum, gegründet. Die freundschaftliche Zusammenarbeit führte zur Veranstaltung der Konferenz Tillandsia (29. und 30. 10. 1988) mit internationaler Teilnahme: Prof. W. Rauh, Frau Hromádník, Frau Ehlers und Herr Gerstner.

Im Jahr 1994 veranstalteten wir die erste



Calanthe spec.



Oncidium ornithorhynchum



Lockhartia spec.



Dendrobium unicum



Brassia-Hybride



*Sophronitis
cernua*



Brassocattleya-Hybride



Zygopetalum



Eindrücke von der letzten Ausstellung

Ausstellung von Tillandsien und Orchideen mit einigen Vorlesungen im Hotel „Emauzy“ in Dobrá Voda bei C. Budejovice. Einige von uns nahmen an Ausstellungen in Prag und Brno als Aussteller teil. Eine Interessenwelle an Orchideen brachte neue Interessenten und JOC transformierte zum Orchideenklub C. Budejovice. Wir veranstalteten die erste größere Ausstellung im Februar 1998 im Haus für Kinder in České Budejovice und im selben Jahr am ersten Oktoberwochenende stellten wir Orchideen das erste Mal in der Gemeinde Homole aus. Dieses Jahr fand zum selben Termin die Ausstellung bereits zum elften Mal statt.

In České Budejovice selbst begannen wir Ausstellungen in den Räumen des Südböhmischen Museums am 15. Februar 2000 zu veranstalten. Berühmte Ausstellungen im Museum sind sehr populär, oft werden in dieser Zeit auch Vorlesungen organisiert. In den letzten zwei Jahren haben wir auch die Verkaufsausstellungen vor Weihnachten im Kulturhaus Metropol vorbereitet. Was die Reisen zu den tropischen Orchideen betrifft, öffnete sich die Welt nach 1989.

Heuer veranstalten wir die 10. Jubiläumsausstellung von Orchideen und anderen exotischen Pflanzen in C. Budejovice. Aus Organisations-

gründen wird sie diesmal nicht im Südböhmischen Museum, sondern in der Nähe, im Kulturhaus Metropol, veranstaltet. Die Ausstellung findet vom 3.–12. April 2009 statt, vier Vorlesungen werden am Samstag, dem 4. 4. 2009, in den Räumlichkeiten der Kleinen Szene des Kulturhauses Metropol abgehalten.

Das Programm der Vorlesungen zur 10. Jubiläumsausstellung am 4. 4. 2009

9–10.30 Uhr: Ing. Jan Zima: Ecuador
 10.30–12 Uhr: Ing. Petr Stary: Neuguinea
 12.15–13.15 Uhr: Mittagessen
 13.30–15 Uhr: Franz Fuchs: Blumenparadies südwestliches China
 15–16.30 Uhr: Herbert Heuberger: Westmexiko.

Die Teilnahmegebühr für das Vorlesungsprogramm (inklusive Mittagessen) beträgt 450 CZK. Schicken Sie den Betrag mittels Post-Erlagschein an folgende Adresse: Karel Willinger, Plzenská 52, CZ 37004, C. Budejovice 4, Tschechische Republik. In der Nachricht für den Empfänger führen Sie VORLESUNG 2009 an. Kontakt: willingerkarel@seznam.cz, Telefon: +420 777 774 242



Sagen Sie, wie haben Sie das bloß so schön hinbekommen?

In dieser Serie stellen wir immer wieder einmal besonders schöne Pflanzen vor und wie sie von ihren Besitzern gepflegt werden. Dieses Mal: *Bulbophyllum medusae* von Peter Schmid

Die Pflanze ist seit ungefähr 10 Jahren in Kultur und stammt ursprünglich aus dem Botanischen Garten Wien, wo sie als Teilstück abgegeben wurde. Sie wächst aufgebunden auf Lärchenrinde, auf der sich in der Zwischenzeit auch ein Moospolster gebildet hat. So hängt sie ganzjährig im Gewächshaus, an einer besonders hellen Stelle an der Südseite. Im Sommer wird das Glashaus mit einem lichtdurchlässigen Schattiernetz (50%) geschützt. Seit dieses vor 2 Jahren eine ältere Schattierung ersetzt, die noch 75% des Lichts abgehalten hatte, ging es auch mir der Pflanze bergauf.

Ausreichend Licht und Feuchtigkeit in der Wachstumszeit im Sommer dürften für die Kultur dieses *Bulbophyllum* besonders wichtig sein. Gegossen wird im Sommer mit einer automatischen Sprühanlage, die für die Grundfeuchtigkeit und nebenbei für die Luftfeuchtigkeit von 90% morgens und abends sorgt, aber auch zusätzlich mit der Hand. Als Gießwasser dient Regenwasser, das mit Leitungswasser gemischt und ein- bis zweimal pro Woche mit einer sehr geringen Dosis organischen Orchideendüngers von Compo versetzt wird.

Im Sommer kann mittags die Luftfeuchtigkeit schon mal auf 40% runtergehen und die Temperatur auf 37 Grad steigen. Hier erhält die Pflanze aber viel Frischluft durch offene Fenster. Im Winter bekommt die Pflanze weniger Wasser und die Minimaltemperaturen im Gewächshaus liegen bei 17 Grad tagsüber und 13 Grad nachts.

Abschließend ist zu sagen, dass sich dieses *Bulbophyllum* erst in den letzten Jahren gut entwickelt hat, obwohl es schon seit 10 Jahren in Kultur ist. Schuld war in der Vergangenheit wahrscheinlich zu wenig Licht und eine zu trockene Kultur. Der wichtigste Kulturfaktor ist hier eindeutig die Geduld und die hohe Frustrationsschwelle des Pflegers.



Sie haben auch eine Pflanze, die wir hier vorstellen könnten? Schicken Sie uns ein Foto und eine möglichst genaue Beschreibung der Kultur. Wir freuen uns darauf.



Paphiopedilum – Multiflora-Primärhybriden

Teil 2: Kreuzungen mit Paphiopedilum sanderianum

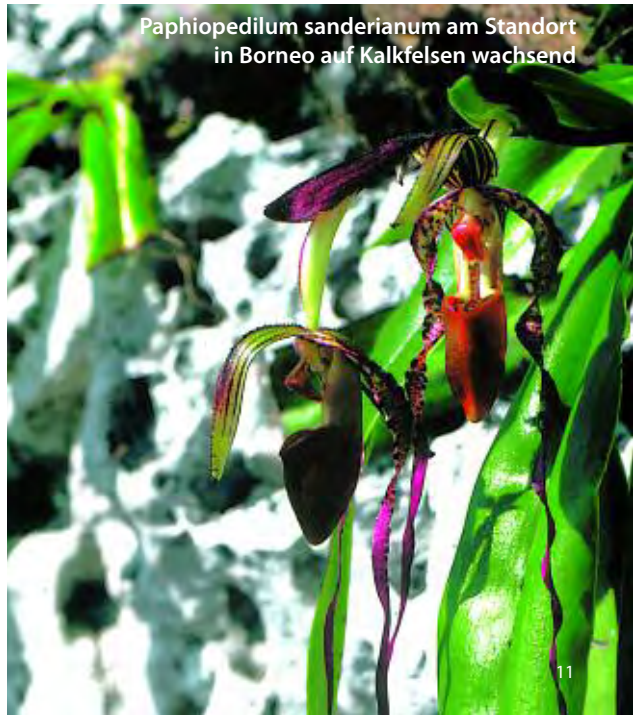
HANNES REITERER stellt in dieser Serie kulturwürdige Primärhybriden aus der Multiflorasektion vor.

Paph. sanderianum wurde 1985 wiederentdeckt, nachdem es 100 Jahre als verschollen gegolten hatte. Man tat Pflanzen mit Petalenlängen bis zu einem Meter als Fantasie und Übertreibung ab (damals existierten nur Zeichnungen und Aquarelle). Unter Anderem entdeckte auch unser verstorbener Altpräsident Paul Mattes diese in Borneo heimische Art wieder, und es gelangten aus verschiedenen Quellen Pflanzen nach Europa.

Die ersten künstlich vermehrten Sämlinge waren aus Ermangelung von zwei Pflanzen Selbstungen, die Preise waren naturgemäß sehr hoch. Erst als mehr Pflanzen zur Verfügung standen, konnte man Kreuzbestäubungen durchführen, die besser wuchsen. Trotzdem wuchsen die Sämlinge in den ersten Jahren elendiglich langsam, bis zur blühfähigen Pflanze braucht es meist zehn Jahre.

Am Standort wachsen die Pflanzen in Höhenlagen um 200 Meter, die Nachttemperatur sinkt kaum unter 23 Grad, die Luftfeuchtigkeit beträgt selbst an niederschlagslosen Tagen 80%. Am Nachmittag erhalten die Pflanzen für einige Stunden gefiltertes Sonnenlicht, also

Bedingungen, die in unseren aus Energiespargründen meist zu kühl gehaltenen Kulturräumen schwer nachzuahmen sind.



Paphiopedilum sanderianum am Standort in Borneo auf Kalkfelsen wachsend



Rechts: Paph.
Michael Koopowitz
(sanderianum x
philippinense),
unten: Paph. Utor
(sanderianum x
lawrenceanum)

Rechts: zwei Klone
von Paph. Prince
Edward of York
(sanderianum x
rothschildianum)



Wer auf langpetalige Paphis dennoch nicht verzichten möchte, dem empfehlen sich die Primärkreuzungen des Paph. sanderianum, die viel wüchsiger, blühfreudiger und in der Anschaffung preiswerter sind.

Zwei der spektakulärsten Hybriden sind zweifelsohne Paph. Michael Koopowitz (x philippinense) und Paph. Prince Edward of York (x rothschildianum). Erstblüher bringen meist 4 Blüten mit bis zu 40 cm langen Petalen, ältere, gut kultivierte Klone schaffen 5 Blüten mit bis zu 50 cm langen Petalen.

Beide wollen hell stehen, Morgen- und Abendsonne sind ideal, neben viel Frischluft ist eine Starke Luftumwälzung ein wichtiger Wachstumsfaktor, um Pilz- und Bakterien-erkrankungen zu verhindern. Die Pflanzen sollten zeitig am Morgen gegossen werden, um mit trockenem Laub in die Nacht gehen zu können. Die Minimaltemperatur sollte 16 Grad nicht wesentlich unterschreiten, Temperaturen von knapp über 30 Grad werden bei ausreichender Luftumwälzung und Schattierung gut vertragen. Da die Pflanzen



verfügbar, und obwohl gedüngt wird, verhungern die Pflanzen.

Wer in Wien wohnt, dem empfehle ich das Leitungswasser, so wie es aus dem Hahn kommt, zu verwenden. Wiener Hochquellwasser hat 8–10 Grad Deutsche Härte, die Salzbelastung ist mit ca. 240 Mikrosiemens sehr gering, der pH-Wert ist mit einem Wert von 7,4–7,8 etwas zu hoch (korrigieren mit Phosphorsäure, 1 cm³ auf 10 l Wasser senkt den PH-Wert um 1,0).

Wer über genügend Platz verfügt, dem empfiehlt sich Paphiopedilum Kolosand (x kolopakingii), das Blattspannen bis zu einem Meter erreicht, an der bis zu achtblütigen Infloreszenz können die Petalen bis zu 30 cm lang werden. Weniger Raum beanspruchen die Kreuzungen mit buntblättrigen Arten wie das Paph. Utor (sanderianum x lawrenceanum), Paph. Barbasand (x barbatum) und Paph. Longfellow Serenade (x sukhakulii), die sich auch mit weniger Licht zufrieden geben und Blattspannen um die 50 cm erreichen.

Nächste Folge: Einige kulturwürdige Primärhybriden des Paphiopedilum rothschildianum.

ganzjährig im Wachstum stehen, wird auch im Winter gedüngt, wobei 1x im Monat mit halber Sommerkonzentration ausreichend ist.

Bewährt hat sich eine phosphorbetonte Düngung im zeitigen Frühjahr und September (Phosphor fördert die Wurzelbildung), stickstoffbetont wird über die Sommermonate gedüngt (ein Muss bei Substraten auf Rindenbasis), im Herbst sollte man phosphor-kalibetonte Dünger verwenden, im Winter empfiehlt sich eine ausgeglichene Nährstoffversorgung (z. B. Peters 20:20:20).

Ich dünge in der Vegetationsperiode bei jedem dritten Gießen mit 0,3–0,5 Gramm je Liter Wasser über den feuchten Ballen und über die Blätter. Bei Verwendung von Regenwasser sollten Dünger mit Kalzium- und Magnesiumanteilen verwendet werden (z. B.: Peters Dünger für weiches Wasser), außerdem sollte es durch 33%iges Wasserstoffperoxyd (3–5 cm³ je 10 Liter Wasser) weitestgehend entkeimt und mit Sauerstoff angereichert werden. Der pH-Wert der Düngerlösung muß um 6,0 liegen, bei höheren Werten kommt es zu Mangel an Eisen, Mangan und Kupfer, bei zu niedrigen pH-Werten ist vor allem Magnesium und Phosphor nicht mehr



Fensterbankblues

Wenn die Mücken Trauer tragen

THOMAS SEIDL freut sich erstmals über einen Winter, in dem nicht die Trauermücken die Wohnung überfallen.

Jeder, der in irgendeiner Form Zimmerpflanzen zu Hause hat, ist ihnen mit Sicherheit schon mal begegnet: den lästigen kleinen schwarzen Mücken, die meist in großer Zahl um Blumentöpfe kreisen wie im Sommer die Fruchtfliegen um die Obstschüssel. Doch während Letztere überreife Früchte als Kinderstube benutzen, mögen es die Trauermücken, wie die kleinen Biester heißen, eher erdig. Sie legen ihre Eier in feuchten Boden, damit die lieben kleinen Larven sich an Pilzen und sich zersetzendem organischen Material satt fressen können. Die eine oder andere Wurzel ist da auch auf dem Speiseplan, wodurch Trauermücken gerade bei Sämlingen oder Stecklingen schuld sein können, dass es mit dem grünen Daumen nicht so wirklich gut klappt.

Und als ob unser grüner Daumen nicht schon genug zu tun hätte, diverse Läuse von den Orchideen fernzuhalten, fühlen sich Trauermücken auch im Orchideensubstrat pudelwohl. Vor allem, wenn es dauernd feucht gehalten wird und sich schon ein wenig zersetzt. Abgesehen von dem lästigen Effekt, dass man jedes Mal, wenn man einen Topf zur Hand nimmt, von einem Schwarm Mücken umkreist wird, ist sich die Literatur meist darüber einig, dass die kleinen Mücken für Orchideen eher harmlos sind bzw. ein Zeichen dafür, dass eine Pflanze zu feucht gehalten wird und mal wieder umgetopft gehört. Nur manchmal wird davon gesprochen, dass sich die madenartigen Larven der Trauermücken bei Nahrungsmangel auch an Orchideenwurzeln vergreifen könnten. Auf jeden Fall sorgen sie aber dafür, dass sich das Substrat schneller zersetzt. Mit dem Rat, die Pflanzen einfach trockener zu halten, ist das aber so eine Sache. Was tun bei dauerfeucht zu haltenden Orchideen? Phragmipeden zum Beispiel? Die mögen das mückenabweisende Saharaklima nämlich nicht wirklich. Und auch bei Orchideen, die nicht einmal in einem Topf, sondern mit viel Moos aufgebundenen wachsen, konnte ich schon mal die Larven entdecken. Dabei haben die es auf der Fensterbank ohnedies schon trocken genug. Selbst wenn man es schafft, der

Plage auf diese Weise Herr zu werden, so übersiedelt mit Sicherheit einige Tage später eine Trauergesellschaft aus einer in der Wohnung stehenden Grünpflanze zum Orchideenfenster. Bei schwachem Befall wird geraten, in den Töpfen Gelbtafeln aufzustellen. Da die Trauermücken aber nicht weit fliegen, müssen das schon sehr viele Gelbtafeln sein, so dass in jedem Topf zumindest ein Schnipsel einer Klebefalle steht. Diese sehen aber alles andere als hübsch aus – auch wenn die Hersteller teilweise auf die geschmackvolle Idee kommen, sie blumenförmig zu gestalten. Ich denke, es gibt Schöneres auf der Welt als eine dicht mit Mücken bestückte klebrige gelbe Margarite und alle Mücken erwischt man damit sowieso nicht. Natürlich sind gelbe Klebefallen nützlich. Man weiß dann zumindest, dass man ein Problem hat.

Auch ein anderes Hausmittel, der Zusatz von scharfkörnigem Quarzsand zum Orchideensubstrat, war bei mir nicht wirklich von Erfolg gekrönt, sondern führte dazu, dass ebendieser bei Hochheben der Töpfe einfach unten herausrieselte. Die Trauermücken blieben unbeeindruckt.

Heuer allerdings trägt auf meiner Fensterbank keine Mücke Trauer. Erstmals ist die ganze Wohnung frei von diesen kleinen Plagegeistern. Die Lösung: Ich habe mir einfach helfen lassen – von noch kleineren Tieren, Nützlingen, den „guten Geistern“. Eine kleine Fadenwurmart hat sich nämlich darauf spezialisiert, die Larven der Trauermücken wiederum als ihre Kinderstube zu missbrauchen und damit abzutöten. Die Anwendung ist einfach. Man erhält ein Pulver, mischt das Anfang des Winters ins Gießwasser und gießt damit alles, was in irgendeiner Form einen Topf um die Wurzeln hat – fertig. Keine einzige Trauermücke hat diesen Winter das Licht der Welt auf meiner Fensterbank erblickt. Traurig – aber nur für die Trauermücken.

Nematoden gegen Trauermücken gibt es zum Beispiel bei www.biohelp.at

**Nachrichten aus dem
Botanischen Garten der
Universität Wien**

Bulbophyllum papulosum

Fotos: Rudolf Hromniák



ANTON SIEDER und **Peter Stütz** stellen von nun an eine Anzahl erst vor kurzem beschriebener Spezies der Gattung *Bulbophyllum* vor, diesmal eine kulturwürdige Art von den Philippinen.

Die pantropische Gattung *Bulbophyllum* hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in der Alten Welt, wächst epiphytisch und ist ausgesprochen arten- und formenreich. Seit der Erstbeschreibung durch Thouars 1822 sind weltweit bisher etwa 2000 Arten beschrieben und allein für Madagaskar in 20 Sektionen eingeteilt worden.

Der Botanische Garten in Wien hat über dessen „Madagaskar Orchideen Schutzprojekt“ im OK bereits 2005 und 2006 berichtet und besitzt eine

der weltweit größten Sammlungen der Gattung *Bulbophyllum*. In diesem Zusammenhang wurden in den 90iger Jahren zwei offensichtlich artgleiche Pflanzen von den Philippinen (ohne nähere Ortsangaben) von den Botanischen Gärten München und Linz erhalten, die keiner bekannten Art zugeordnet werden konnten.

Bilder und Blüten in Alkohol wurden daher an Lesly A. Garay geschickt, der sie später als neue Art, *Bulbophyllum papulosum* aus der Sektion



B. papulosum gedeiht auch aufgebunden

Fotos: Rudolf Hromniak

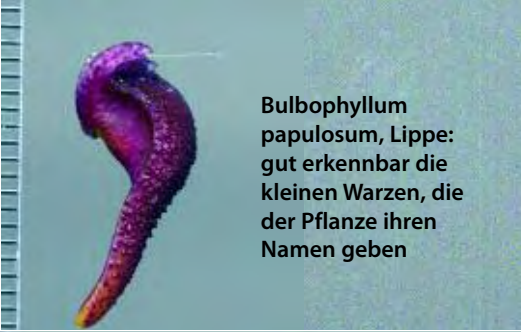


Bulbophyllum papulosum
belohnt den Kultivator mit
einer auffälligen und attrakti-
ven Blüte

Lepidorhiza, beschrieb¹. Der Holotypus befindet sich in Wien. Pflanzen dieser Art wurden auch in nachfolgenden Publikationen^{2,3} abgebildet, wobei unserer Ansicht nach bei Thoms² eine Verwechslung vorliegt. Die Sektion Lepidorhiza besteht aus ca. 23 Arten mit Hauptverbreitung Indonesien (Sulawesi), Malaysia und Philippinen und ist auch für Nicht-Spezialisten leicht daran erkennbar, dass die Wurzeln mit eigentümlichen Warzen übersät sind.

Kurzbeschreibung

Die Pflanze ist mittelgroß bis groß, die Pseudobulben sind nahe aneinander gereiht, etwas abgeflacht und einblättrig. Die ledrigen Blätter werden bis 15 cm lang. Die Infloreszenz wächst halb aufrecht, resupiniert und ist ca. 5 cm lang. Die Blüten werden ziemlich groß, sind glänzend und bis 9 cm hoch. Sie erscheinen nacheinander, so dass sich die Blütezeit über einige Wochen erstrecken kann. Die



Bulbophyllum papulosum, Lippe: gut erkennbar die kleinen Warzen, die der Pflanze ihren Namen geben



Bulbophyllum papulosum: Blüte und Details

Blütenfarbe ist gelblich und rot gepunktet. Die lateralen Sepalen sind zueinander gedreht. Die rötliche Lippe ist ca 1,5 cm lang, 5 mm breit und mit vielen kleinen Warzen oder Bläschen bedeckt. Davon leitet sich der Name der Pflanze ab: papula, lat. Bläschen.

Kulturhinweise

Die Topfkultur im Warmhaus unter hellen und feuchten Bedingungen erwies sich als recht erfolgreich. Durch Kreuzbestäubung der beiden Einzelpflanzen wurden schon nach 6 Monaten keimfähige Samen erhalten. Jungpflanzen sind für kräftige Düngung in der Wachstumsperiode dankbar, wachsen unter diesen Bedingungen ausgesprochen rasch und sind nach ca. 5 Jahren blühfähig.

LITERATUR

- ¹ Garay, L.A. (1999) Orchid species currently in cultivation. Harvard Pap. Bot. 4(1): 304
- ² Thoms, B. More Bulbophyllums: new horizons in this genus of mostly Old World orchids. Orchids 69 (12): 1164-1171
- ³ Rysy, W. (2003) Bulbophyllum – die Arten der Sektion Lepidorhiza. Orchidee (Hamburg) 53 (6): 40-61



Maxillaria striata
gehört in ein
Gitterkörbchen

Seltenheiten in Kultur

Maxillarien sind im gesamten tropischen Amerika verbreitet, südlich sogar bis Argentinien. Sie kommen von Meereshöhe bis ca. 3500 Meter Höhe vor. Sie sind Epiphyten oder Litophyten, genauso werden einige Arten aber auch terrestrisch wachsend angetroffen.

Es gibt Arten, die vom Wuchs her an ein kleines Grasbüschel erinnern (z. B. *Maxillaria vernicosa*), oder Arten mit deutlich ausgeprägten Pseudobulben (*Maxillaria striata*) oder auch kräftig in die Höhe wachsende Arten, die vom Wuchs her eher an eine Vanda erinnern und über einen Meter hoch werden können (*Maxillaria elatior*). Zusammen sind ca. 650 Arten in dieser bereits 1794 beschriebenen Gattung. Bei dieser Vielfalt würde es mich nicht wundern, wenn bald ein überehrgeiziger Systematiker versucht, auch diese Gattung aufzuspalten und Pflanzen umzubenenen und neu zu ordnen.

Bekannte und in Sammlungen immer wieder auftauchende Maxillarien sind die stark nach Kokos duftende *Max. tenuifolia*, die aus Ecuador stammende *Max. variabilis*, die gelb oder rot blühen kann, oder die leuchtend rote *M. sophronitis*.

**ZINTERHOF
ORCHIDEEN**



Wassergasse 12
3443 Sieghartskirchen
Tel.: 02274/2269
Fax: 02274/2269 4

Besuch bitte nach
telefonischer Voranmeldung

DIE Orchideen- & Tropenpflanzen-Zeitschrift

DAS Magazin für den Pflanzenfreund

- Abo - 12 Hefte für 49,- €
- Probeabo - 3 Hefte für 12,- €
- erscheint alle 2 Monate

djs@orchideenzauber.eu
www.orchideenzauber.eu

OrchideenZauber-Verlag
Bühlfelderweg 10
D-94239 Ruhmannsfelden



Maxillaria striata

WERNER BLAHSL stellt in dieser Serie eine zu Unrecht selten kultivierte Orchidee vor.

Im Frühjahr 2008 bekam ich eine *Max. striata* von einem Ecuadorimport. Die Pflanze hatte gerade zwei laublose und zwei belaubte Pseudobulben, war aber hervorragend bewurzelt.

Überraschenderweise beulte sich im November der Topf aus und ein fast fingerdicker Blütentrieb schob sich in die Höhe. Da der Blütentrieb offenbar nicht aufwärts gerichtet wuchs, habe ich die ganze Pflanze vorsichtig aus dem Plastiktopf gezogen und zu meiner Überraschung noch zwei weitere Blütentriebe gefunden. Nur der jüngste, der am wenigsten entwickelt war, wuchs ungestört senkrecht nach unten. Die beiden anderen Blütentriebe waren bereits an den Topfrand gestoßen und quälten sich nach oben.

Nun musste ich während der Knospenentwicklung die Pflanze umtopfen und bastelte rasch aus Gitterdraht einen Korb. Zum Glück wurde der Wurzelballen dabei nicht gestört, und alle drei Knospen wuchsen weiter. Mir kam der Verdacht, dass diese Pflanze womöglich falsch beschriftet war, da ich nur von *Max. sanderiana* wusste, dass sie die Blütentriebe nach unten entwickelt. Selbst eine Recherche im Internet brachte mir keine



Maxillaria striata mit den typischen Streifen

Erkenntnis, dass *Max. striata* dies ebenfalls machen würde.

Im Dezember öffnete sich die erste Blüte, und damit war nun klar, dass es sich bei meiner Pflanze sehr wohl um eine *Maxillaria striata* handelt. Die deutliche Zeichnung, die der Pflanze ihren Art-namen gab, war unverkennbar.

Zur Kultur kann man sagen, dass sie in Südamerika in Peru, Ecuador und Kolumbien vorkommt, in Höhen von 1500 bis 2200 Metern, an der Ostseite der Anden mit heftigen Niederschlägen. Daraus leitet sich eine temperierte bis warme Kultur ab, mit stetigen Wassergaben und der Kultur im Lattenkörbchen, damit sich die Blütentriebe ungehindert entwickeln können.



Um ein Haar hätte sich diese schöne Blüte im Topf versteckt (rechts)



Zum 90. Geburtstag von Herrn Walter Vöth (31. 1. 1909)

Die Landesgruppe NÖ/Bgld. bedankte sich mit einer Orchideentorte und einem Ständchen bei Herrn Walter Vöth für seine langjährige Mitgliedschaft (60 Jahre!) und gratuliert ihm zu seinem 90. Geburtstag.

Am Tag genau vor fünf Jahren hatte der Obmann Kurt Opitz Herrn Walter Vöth zu seinem 85. Geburtstag die Goldene Ehrennadel der Landesgruppe überreicht. Herr Walter Vöth ist Gründungsmitglied der ÖOG und stolzer Träger der Silbernen und Goldenen Ehrennadel.

Wir freuen uns, dass er regelmäßig zu unseren Vereinsabenden kommt und wünschen ihm nochmals alles Gute, Gesundheit und noch viele Jahre in unserem Kreis.

Erika Tabojer

Die Redaktion des OK schliesst sich den Wünschen sehr herzlich an!



Gärtnerei Giseler Cramer
Orchideenzucht - Gartenbau
Zum Steiner 11
83483 Bischofswiesen / Bayern
Tel.: +49 (0)8652 94 49 03

Web: www.cramer-orchideen.de
email: giseler.cramer@planet-interkom.de
oder bgl-ac@web.de

Um telefonische Anmeldung wird gebeten.



DAS IDEALE SUBSTRAT FÜR
IHRE ORCHIDEEN!

VOM EXPERTEN
EMPFOHLEN!

schuesser 
1. WEITERBILDUNGSPARTNER FÜR ORCHIDEEN
www.schuesser.at



**Röllke
Orchideenzucht**

Flößweg 11, D-33758 Schloss Holte - Stukenbrock
Tel.: 0049 5207-920539 Fax: 0049 5207-920540
Öffnungszeiten: Di. - Fr.: 10. - 18. Sa. & So.: 10. - 16. Uhr

Nachzuchten seltener tropischer Orchideen

Aussaaten * Gewebekulturen * Neue Hybriden * Beratung * Verkauf * Zubehör

Orchideen für Alle * Alles für Orchideen



www.roellke-orchideen.de

Walter Vöth

zum 90. Geburtstag



Oben und links: Überreichung der Torte in Niederösterreich.
Unten: *Epipactis voethii*



Auch wenn wir es nicht glauben können – unser Walter Vöth ist am 31. Jänner 90 geworden. Leicht hat er es nicht gehabt in seinem Leben, wie wir schon anlässlich seines 80ers berichten konnten. Nach Enteignung des väterlichen Betriebs und Vertreibung aus der nordböhmisches Heimat nach dem 2. Weltkrieg hat er sein Leben in Österreich mit Erfolg neu ordnen können.

Da ich während seiner Zeit als Vizepräsident der ÖÖG auch im Vorstand arbeitete und ihn so näher kennen lernen durfte, möchte ich gerne aus persönlicher Sicht über ihn berichten.

Auch in seiner aktiven Zeit als Leiter der Orchideenabteilung des Botanischen Gartens der Universität Wien hat er nicht der landläufigen Vorstellung Außenstehender von einem Gärtner entsprochen, den sich viele nur mit Gießkanne und Werkzeug vorstellen können. Immer hat er neben seiner beruflichen Tätigkeit wissenschaftlich auf hohem Niveau gearbeitet. So sind gut 300 Publikationen entstanden mit Artikeln in einschlägigen Zeitschriften wie der ORCHIDEE, Mitarbeit an Büchern und schließlich als Krönung die Herausgabe seines Buches „Lebensgeschichte und Bestäuber der Orchideen am Beispiel von Niederösterreich“. Walter Vöth war einer der Ersten, die die Bestäuber der Orchideen beobachtet und darüber geschrieben haben. Es ist ihm aber noch dazu gelungen, eine für die Wissenschaft neue Orchidee zu entdecken, die seither den Namen *Epipactis voethii* trägt.

Er ist aber auch Fachmann für tropische Orchideen, und man durfte auf Fragen dazu immer mit fundierten Antworten rechnen. Wie sehr er auf eine Kontinuität im Botanischen Garten geschaut und seinen Nachfolger bestens eingeschult hat, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass Herbert Billensteiner bald für den Palmengarten Frankfurt abgeworben wurde.

Sein Herz gehört aber bis heute den europäischen Orchideen. Das zeigt sich besonders darin, dass er 1970 die Arbeitsgemeinschaft Heimische Orchideen gegründet und an die 20 Jahre geleitet hat. Noch heute lässt er kaum eine Zusammenkunft aus, und anlässlich der Jännerzusammenkunft, die auf die Ehrung zu seinem Jubiläum ausgerichtet war, durfte ich ihm persönlich und im Namen der ÖÖG gratulieren. Wie viele von uns haben erst durch ihn Interesse an den europäischen Orchideen gefunden und diese auf vielen Reisen durch Österreich und die Mittelmehrgebiete aufgesucht.

Wir wünschen ihm alles Gute, Gesundheit und hoffen auf noch viele Beiträge!

Heinz Mik